



Auf dem Weg vom Bus nach Hause legt das Gewitter mit voller Kraft los. Ein Sprint nach Hause, Türe zu - und endlich ist man im Trockenen und in Sicherheit. Doch die Wände und das Dach allein würden nicht lange dichthalten und schon gar keinen Blitzschutz bieten. Dafür sind die Spenglerinnen und Spengler EFZ sowie die Spenglerpraktiker/innen EBA zuständig. Aus Blech stellen sie Dachrinnen, Ablaufrohre, Fassadenverkleidungen, Kamineinfassungen und Fenstersimse her. Dabei arbeiten sie exakt nach den Plänen und Skizzen, die sie zum Teil selber angefertigt haben. Mit Hilfe von modernen Maschinen bringen sie das Material durch Biegen, Lötten, Nieten und Schweißen in die gewünschte Form und montieren die Teile anschliessend auf der Baustelle. Das passiert im Freien – und zum Teil in grosser Höhe auf Gerüsten und Dächern. Manchmal erhalten Spengler/innen auch Aufträge künstlerischer Art: Sie verkleiden Kirchturmspitzen oder Wasserspeier und restaurieren aufwändige Verzierungen an denkmalgeschützten Gebäuden.



SPENGLER/IN

EFZ

SPENGLERPRAKTIKER/IN

EBA

«Mein Beruf ist abwechslungsreich. Ich arbeite sowohl im Freien wie auch in der Werkstatt. Die Aufgaben, die ich löse, sind zum Teil recht knifflig», erklärt David Sunier. «Das gefällt mir. Ganz zu schweigen von der Aussicht, die man vom Dach eines hohen Gebäudes genießt!»

David Sunier begeisterte sich schon früh für handwerkliche Berufe und interessierte sich leidenschaftlich für Autos. Deshalb entschied er sich für eine Lehre als Automobil-Mechatroniker. Im dritten Lehrjahr musste er seine Lehre aus gesundheitlichen Gründen abbrechen. Sein bester Freund brachte ihm dann den Spenglerberuf näher. Nach zwei Schnupperlehren fand der junge Mann eine Lehrstelle in einem Grossbetrieb, der auf Spengler- und Dachdeckerarbeiten, Fassadenbau und Abdichtung spezialisiert ist.

Renovation eines Klosters

David Suniers Lehrbetrieb übernimmt meistens Aufträge für Neubauten. Doch teilweise stehen auch Renovationsarbeiten an, wie kürzlich die Dachsanierung des Klosters Fontaine-André in Neuenburg. Vor Ort mass der junge Mann zuerst die Grösse des Daches aus, inklusive Grate, Gratsparren, Dachrinnen, Fensterverkleidungen und Abflussrohre. In der Werkstatt übertrug der Lernende die Masse auf die Blechplatten und formte anschliessend die verschiedenen Teile, indem er sie entweder ausschnitt oder zurechtbog. «Man kann die Teile entweder mithilfe von digital gesteuerten Maschinen oder von Hand anfertigen, indem man sie in die gewünschte Form hämmert», erklärt er. David Sunier befestigte anschliessend die Teile auf dem Dach und an der Fassade des Klosters. «An den Türmchen mussten Verzierungs-elemente befestigt werden. Eines davon war 4,5 Meter hoch und hatte einen Wetterhahn auf der Spitze», erzählt er. Für die Montage der Teile



nutzt er verschiedenste Techniken, zum Beispiel Nageln, Verschrauben, Vernieten oder Löten.

Während sechs Monaten arbeiteten fünf Spengler und fünf Dachdecker auf dieser Baustelle. «Meistens arbeiten wir in Zweier-teams», erklärt der junge Mann. «In diesem Beruf steht man häufig in Kontakt mit anderen Handwerkern wie Maurern, Zimmerleuten oder Heizungsinstallateuren, etwa bei der Montage von Solarpanels.»



Weiterhin dazulernen

«Ein solches Gebäude kann man nicht wie jedes andere renovieren», fährt David Sunier fort. «Man muss seinen ursprünglichen Charakter bewahren. Die Schrauben des Klosters mussten zum Beispiel mit Blechscheiben verdeckt werden. Auf solchen Baustellen lernt man sehr viel Neues. Beispielsweise ist die Dachschräge anders, und es kommen häufig spitze Winkel vor. Man muss den Kopf einschalten, um die komplexen Berechnungen korrekt anzustellen oder um spezielle Lösungen zu finden. Das sorgt für Abwechslung zu den «normalen» Bauten, wo vieles rechteckig gebaut wird.»

Sobald er das EFZ in der Tasche hat, wird David Sunier eine zweijährige Zusatzlehre als Dachdecker im gleichen Betrieb beginnen. Und er möchte er sich im Bereich Dacheindeckung, also der kompletten Eindeckung eines Dachs mit zusammengehefteten Blechplatten, weiterbilden. «Dies wird es mir ermöglichen, alles rund ums Dach selbstständig auszuführen», erklärt er.

Dem Wasser zeigen, wo es lang geht

Cheyenne Mock, 19

Spenglerin EFZ

Porträt

Cheyenne Mock arbeitet seit einem Jahr als gelernte Spenglerin in ihrem ehemaligen Lehrbetrieb. Sie schneidet, falzt, nietet und lötet Bleche aller Art. Am liebsten montiert sie sichtbare Fassadenverkleidungen.

«Wir zeigen dem Wasser, wo es lang geht.» So fasst Cheyenne Mock ihren Beruf zusammen, den sie während vier Jahren in einem Kleinbetrieb in der Nähe ihres Wohnorts gelernt hat. Hier ist sie nun als gelernte Spenglerin bereits knapp zwei Jahre tätig und arbeitet immer selbstständiger.

Die junge Frau hat den Beruf entdeckt, als Spengler für Renovationsarbeiten ins Haus ihrer Familie kamen. «Ich habe erlebt, wie kreativ und selbstständig die Arbeit auf dem Bau sein kann.» Zudem habe ihr die Atmosphäre bei den Spenglern besser entsprochen als jene in der Kleintierpraxis, wo sie ebenfalls geschnuppert hat. Ihren künftigen Lehrmeister überzeugte die Schnupperstiftin unter anderem durch ihre Geschicklichkeit.



Lieber Kupfer- als Stahlblech

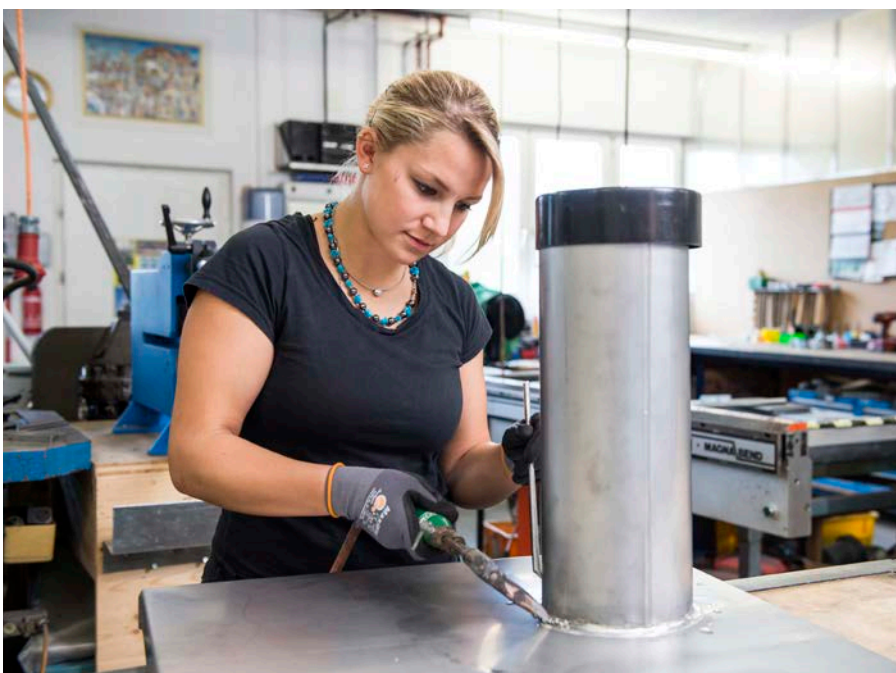
«Die Spengler sind auf dem Rohbau zuständig für alle Arten von Abdichtungen aus Blech», erklärt die junge Berufsfrau. «Am liebsten verkleide ich Fassaden, die nach aussen sichtbar sind.» Jeden Morgen wird als erstes der Tagesablauf besprochen: Was gibt es auf welcher Baustelle zu tun? Wie packen wir es am besten an? Je nach Bedarf werden anschliessend in der Werkstatt Teile aus verschiedenen Blech-Rohmaterialien gefertigt: «Kupfer

verarbeite ich besonders gern», berichtet die Spenglerin. «Dieses Material ist weich, gut zu bearbeiten und auch gut lötlbar.» Die Spenglerin nutzt dazu die Abkantmaschine zum Biegen von Blechprofilen oder die elektrische Tafelschere zum Schneiden der bis zu 3 m langen Bleche.

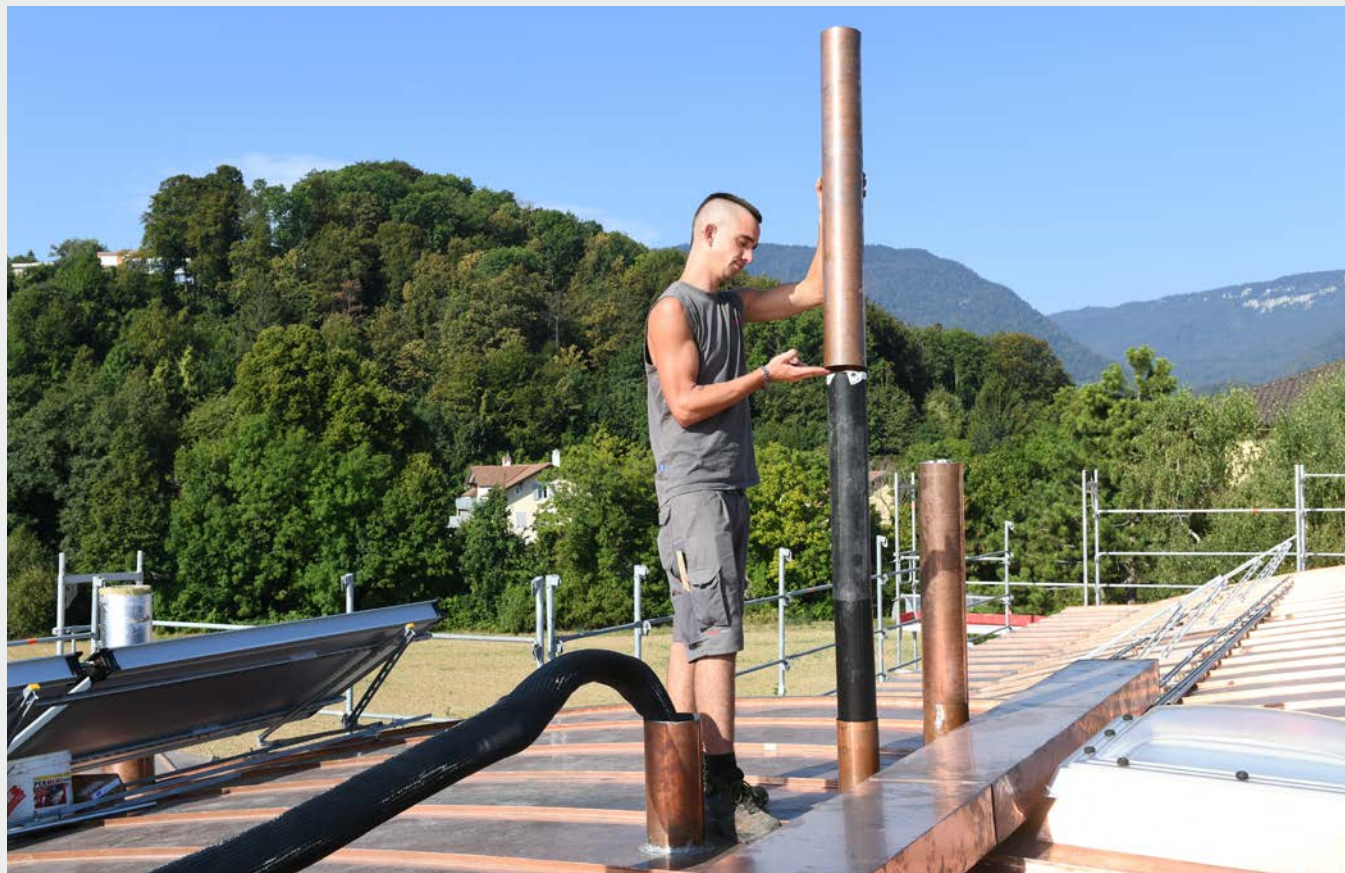
Krafttraining lohnt sich

Momentan verkleidet Cheyenne Mock mit zwei Kollegen den Aufbau eines aufgestockten Einfamilienhauses mit einer Alublechfassade. Einige Teile müssen dazu vor Ort mit der Blechschere angepasst werden – zum Beispiel um einen Balken auszusparen. Sie werden anschliessend mit Hilfe einer Nagelpistole und so genannter Haften an der Holzkonstruktion befestigt und mit einem Falzschliesser zusammengefügt. Beim Entfernen der Schutzfolien ist Feinmotorik gefragt, besonders bei Kälte und klammen Fingern. «Ich arbeite nicht gern bei Regenwetter mit nassem Werkzeug. Dann verziehe ich mich lieber in die Werkstatt und bereite Werkstücke vor», erzählt Cheyenne Mock.

Der Spenglerberuf erfordert neben Schwindelfreiheit für das Balancieren auf Baugerüsten und auf Dächern auch Kraft: «Ich gehe drei- bis viermal pro Woche ins Fitnessstudio», verrät Cheyenne Mock. Die 19-jährige Spenglerin ist als Frau auf den Baustellen ihrer Region noch ein seltener Anblick. Am Anfang musste sie ihre Fachkompetenz bei den Zimmerleuten und Dachdeckern beweisen. Heute laufe die Zusammenarbeit Hand in Hand: «Wir arbeiten meist mit den gleichen Firmen zusammen und da hilft jeder jedem.»



Gefragte Gebäudetechniker und Kunsthandwerker



Pro Jahr beginnen über 300 Spengler/innen EFZ und etwa 45 Spenglerpraktiker/innen EBA ihre berufliche Grundbildung – davon etwa 60% in der Deutschschweiz, 30% in der Romandie und 10% im Tessin. Das Angebot an Lehrstellen ist grösser als die Nachfrage. Darum finden interessierte Jugendliche relativ einfach einen Ausbildungsplatz. Der Frauenanteil unter den Spengler/innen ist mit 2-3 Prozent der Lernenden klein. Allerdings gibt es keinen objektiven Grund dafür.

Auch für ausgebildete Berufsleute ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt bestens: Fachkräfte sind gesucht und die Jobs krisensicher. Das liegt unter anderem am grossen Renovationspotenzial, das in Schweizer Gebäuden vorhanden ist: Gerade die Gebäudehüllen bieten viel Potenzial, was z.B. die Energieeffizienz angeht. Auch die Montage von Solar- und Photovoltaikanlagen gehört zu den Aufgaben der Spengler/innen.

Viele Möglichkeiten

Die Betriebe, in denen Spenglerinnen und Spengler arbeiten, beschäftigen durchschnittlich etwa zehn Mitarbeitende. Es gibt

Mischbetriebe, die auch noch andere Bereiche der Gebäudetechnik, z.B. Sanitärinstallationen, Heizungsinstallationen oder Kältetechnik, anbieten. Grossbetriebe mit mehreren hundert Angestellten gibt es – allerdings sind sie selten.

Für Spenglerinnen und Spengler gibt es eine breite Palette an Weiterbildungen: Sie haben die Wahl zwischen verkürzten Berufslernen im Bereich Gebäudetechnik und diversen Berufsprüfungen. Zudem sind die Ausbildung zum Techniker an der Höheren Fachschule und Studiengänge an der Fachhochschule möglich. Spengler/innen können bald einmal Führungsaufgaben übernehmen, zum Beispiel als Gruppenleiter, Vorarbeiter oder Lehrlingsausbildner. Abteilungs- und Geschäftsleiter sind in der Gebäudetechnik ebenfalls sehr gesucht.

Zwischen Baustelle und Werkstatt

Die Berufsleute sind während eines grossen Teils ihrer Arbeitszeit auf Baustellen, um Fassadenverkleidungen, Dachrinnen oder Blitzschutzanlagen zu montieren. Dafür legen sie

manchmal recht weite Strecken zurück und haben die Möglichkeit, immer wieder neue Arbeitsplätze kennenzulernen. Sie sind häufiger in der Werkstatt anzutreffen als andere Berufsleute der Gebäudetechnik. Sie planen die Blechelemente und Abdichtungen meist selber, übertragen die Masse aufs Material und bringen es in die richtige Form. Dazu setzen sie auch computergesteuerte Maschinen ein.

Spengler/innen arbeiten nicht nur mit den Händen. Sie sind auch planerisch tätig. Darum haben sie gute Kenntnisse im technischen Zeichnen, und sie müssen einfachere Berechnungen beherrschen. Neben Routineaufgaben – wie zum Beispiel neue Fenstersimse – erledigen Spengler/innen oft auch Arbeiten, die viel Kreativität erfordern. Wenn sie zwiebelartige Kirchtürme verkleiden oder aufwändige Brunnenfiguren herstellen, ist der Übergang zum Kunsthandwerk fließend.

Immer wieder neue Baustellen, körperlich anspruchsvolle Arbeiten, verschiedene handwerkliche Techniken: Carlo Colonna stellt sich diesen Herausforderungen gern. Denn sie bedeuten vor allem eins: Abwechslung.

Carlo Colonna stellt in der Werkstatt gerade eine Abdeckung für das Belüftungssystem eines Bahnhofs her. Auf einem Blechstück aus Chromstahl hat er an den Ecken Teile gekennzeichnet, die er nun herausschneidet. Obwohl er eine spezielle Blechschere zur Verfügung hat, braucht das viel Kraft. «Chromstahl ist sehr hart – Kupfer oder Zink zum Beispiel lassen sich viel leichter schneiden», erklärt der angehende Spenglerpraktiker.

Raus aus der Werkstatt

Nun bringt Carlo Colonna das zugeschnittene Blechstück zur Biegemaschine. Er stellt den Winkel ein, in dem das Blech gebogen werden soll. Dann platziert er das Stück so in der Maschine, dass der Falz am richtigen Ort entsteht. Jetzt braucht es nur noch einen Knopfdruck – und die Maschine biegt das Blech schnell und lautlos. Die Abdeckung hat nun die gewünschte Form eines kleinen Kastens. Die Kanten sind aber noch lose. Also verbindet Carlo Colonna sie, indem er sie mit einer speziellen Metalllegierung lötet.

Die Arbeit in der Werkstatt ist wichtig. Spezielle Teile, wie die Ablauftrichter von Dachrinnen, werden hier hergestellt. Häufiger ist Carlo Colonna aber auf der Baustelle anzutreffen. Heute zum Beispiel schliesst er die Spenglerarbeiten einer Dachrenovation ab. Er fixiert die letzten Klammern der Dachrinne und prüft mit der Wasserwaage, ob die Verkleidung der Lukarne wirklich ganz gerade ist. Zuvor montierte er mit einem Kollegen Fallrohre und Ablauftrichter, stellte sicher, dass die Lukarnen und Kamine



des Daches gut abgedichtet sind. «Dazu benutzen wir Blei. Weil es so weich und gut formbar ist, können wir es allen Konturen anpassen.»

Wind, Wetter und kunstvolle Arbeiten

«Meine Arbeit kann körperlich hart sein – zum Beispiel, wenn ich bei Wind, Regen oder Kälte draussen montiere. Auf der anderen Seite kann ich bei schönem Wetter während des Mittagslunchs die Aussicht vom Dachfirst genießen. Und ich arbeite immer wieder an verschiedenen Orten, was für viel Abwechslung sorgt.»

Auch der Kopf ist gefordert: «Es ist schon schwierig, sich vorzustellen, wie das Objekt auf dem Plan später in der Realität aussehen soll. Am Anfang der Lehre hatte ich damit grosse Mühe, aber jetzt bin ich ziemlich gut darin.» Carlo Colonna lernt viel von seinen Arbeitskollegen – und auch von anderen Berufsleuten. «Ein Dachdecker hat mir zum Beispiel gezeigt, wie ich am einfachsten einzelne Ziegel entferne, um die Dachleiter an der Dachkonstruktion zu befestigen.»

Im neunköpfigen Betrieb, in dem Carlo Colonna arbeitet, hat auch die Kreativität ihren Platz. In der Werkstatt findet man eine Rose aus Blech und ein kunstvoll gehämmertes Ahornblatt. «Und im Garten eines Altersheims in der Umgebung steht eine Palme aus Blech, die unsere Spenglerei

hergestellt hat.» Für solche Arbeiten gibt es spezielle Werkzeuge wie den Schweifhammer, mit dem man dem Blech ganz spezielle Muster geben kann.

Spenglerpraktiker/in EBA

Wenn du beim Lernen etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 4-jährige berufliche Grundbildung nicht ausreichen, hast du die Möglichkeit, die 2-jährige Ausbildung zum/zur Spenglerpraktiker/in EBA zu absolvieren. Die Anforderungen an diesen Beruf sind in etwa dieselben wie die an den Beruf Spengler/in EFZ. Die Berufsleute erledigen ihre Aufgaben jedoch nach Absprache mit ihren Vorgesetzten, und der Stoff in der Berufsfachschule ist einfacher. Nach Abschluss der Ausbildung bist du im Besitz des in der ganzen Schweiz anerkannten Berufsattests. Mit diesem Attest kannst du als Spenglerpraktiker/in arbeiten oder in das zweite Jahr der 4-jährigen EFZ-Ausbildung einsteigen und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erwerben.

Ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen:

Ich bin handwerklich geschickt.

Schneiden, biegen, falzen, schweissen, nieten: Das sind nur einige Beispiele für die handwerklichen Techniken, welche die Berufsleute beherrschen müssen.

Ich habe ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen.

Auf dem Plan erkennt man nur ein flaches Stück Blech mit den Stellen, welche herausgeschnitten oder gefalzt werden. Doch die Berufsleute erkennen sofort, wie dieses Teil aussehen wird.

Ich bin robust und schwindelfrei.

Der Job der Spenglerinnen und Spengler ist körperlich fordernd. Sie arbeiten oft auf Gerüsten und auf Dächern – also in grosser Höhe.

Ich arbeite gern mit Menschen zusammen.

Wegen der grossen Höhe und der teils schweren Bauteile arbeiten die Berufsleute oft im Team. Bei Service- und Reparaturarbeiten stehen sie regelmässig in Kontakt mit Kunden.

Ich bin kreativ und suche gern nach ausgefallenen Lösungen.

Jede Hausfassade ist anders. Darum gibt es für die Berufsleute selten Standardlösungen. Ausserdem müssen Fassadenverkleidungen auch ästhetisch überzeugen.



IMPRESSUM

2. aktualisierte Auflage 2022
© 2022 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Projektleitung: Regula Luginbühl, Peter Kraft, Fanny Mülhauser, SDBB **Recherche und Texte:** Peter Kraft, Susanne Birrer, Jean-Noël Cornaz, SDBB; Florence Müller, Lausanne **Fachlektorat:** Brigitte Schneider-von Bergen, Ostermundigen; suissetec **Übersetzung:** Myriam Walter, Zürich **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich; Thierry Parel, Genf **Grafik:** Viviane Wälchli, Zürich **Umsetzung:** Roland Müller, SDBB
Druck: Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, Fax + 41 (0)31 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: FE1-3051 (Einzelex.), FB1-3051 (Bund à 50 Ex.)

Dieses Falblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Institutionen herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.

Berufliche Grundbildung

Informationen zur **zweijährigen beruflichen Grundbildung** «Spenglerpraktiker/in» siehe Seite «Porträt EBA»

Voraussetzungen: Abgeschlossene Volksschule

Dauer: 4 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis: In einem Spenglereibetrieb

Schulische Bildung: 1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule

Berufsbezogene Fächer: Administration, Nachhaltigkeit, Arbeitssicherheit, Rechnen, Grundlagen der Chemie, Grundlagen der Physik, Werkstoffe, Bearbeitungstechniken, Blechverarbeitung, Befestigungs- und Montagetechnik, Baukunde, Geneigtes Dach, Flachdach, Bekleidungen und Deckungen aus Dünnsblech, Brand- und Blitzschutz, Fachzeichnen, Arbeitsvorbereitung

Überbetriebliche Kurse: Praktisches Erlernen und Üben der beruflichen Grundlagen

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Spengler EFZ/ Spenglerin EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung zusätzlich die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studiengang prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Weiterbildung

Kurse: Angebote von Fach- und Berufsfachschulen, der Bildungszentren von suissetec, der SFT Winterthur sowie von Unternehmen der Gebäudetechnikbranche

Verkürzte Grundbildungen: In einem verwandten Beruf, z.B. Lüftungsanlagenbauer/in EFZ, Heizungsinstallateur/in EFZ, Sanitärinstallateur/in EFZ oder Dachdecker/in EFZ

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: z.B. Spenglerpolier/in, Projektleiter/in Gebäudetechnik, Projektleiter/in Solaranlage, Energieberater/in Gebäude

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Spenglermeister/in

Höhere Fachschule HF: Dipl. Techniker/in HF Gebäudetechnik

Fachhochschule FH: Bachelor of Science (FH) in Gebäudetechnik, Bachelor of Science (FH) in Bauingenieurwesen, mit Vertiefung Fassaden- und Metallbau



Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: die offizielle Plattform für alle Fragen rund um Beruf, Ausbildung und Arbeitswelt

www.suissetec.ch: Schweizerisch-liechtensteinischer Gebäudetechnikverband

www.toplehrstellen.ch: Vertiefte Informationen zu den einzelnen Gebäudetechnik-Berufen



Masse auf der Baustelle aufnehmen

Oft besuchen die Berufsleute zu Beginn eines Auftrags die Baustelle, um sich ein Bild zu machen, Masse aufzunehmen und Skizzen anzufertigen.



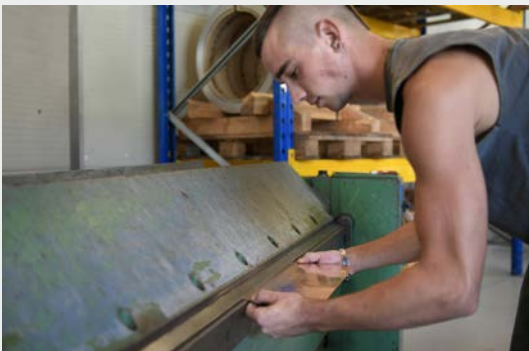
Baupläne lesen

Spenglerarbeiten sind Massanfertigungen. Sie gelingen nur, wenn die Berufsleute Baupläne aller Art lesen und richtig interpretieren können.



Bleche zuschneiden

Ob Kupfer, Nickel oder Chromstahl: Die Berufsleute durchtrennen jedes Blech mit der Metallschneid-schere oder mit Hilfe von modernen Maschinen.



Bleche biegen

Blech lässt sich in alle möglichen Formen biegen. Spenglerinnen und Spengler tun dies von Hand oder mit Hilfe von Maschinen.

Löten, nieten und schweißen

Um das Blech zu stabilisieren, nutzen die Spenglerinnen und Spengler die verschiedenen Verbindungstechniken.



Montage auf der Baustelle

Vor Ort fügen die Spengler/innen einzelne Elemente zu Ablaufrohren oder Fassadenverkleidungen zusammen – und montieren diese am Gebäude.



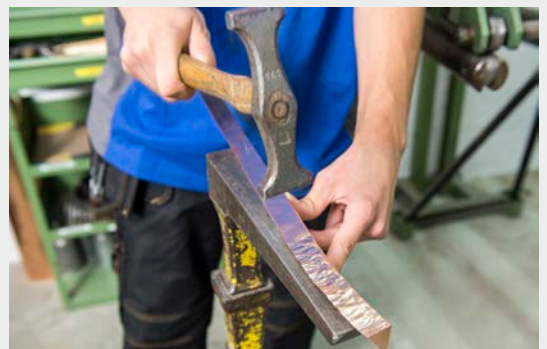
Arbeit in grosser Höhe

Wenn Spengler/innen auf der Baustelle sind, dann meist auf dem Dach oder auf einem Gerüst. Sie schenken der Arbeitssicherheit grösste Beachtung.



Kreativ anspruchsvolle Verkleidungen

Turmspitzen, Wasserspeier, Blechskulpturen: Die Berufsleute formen solche Kunstgegenstände und geben dem Blech dafür spezielle Strukturen.





David Sägesser, 44, Planer und Projektleiter

«**Bald nach der Lehre** wechselte ich teilweise ins Büro, wo ich für Materialbestellungen, die Arbeitsvorbereitung, Offerten und Abrechnungen zuständig war. Es folgte die Ausbildung zum Spenglerpolier und die Beförderung zum Abteilungsleiter. Mit drei anderen Führungskräften beschloss ich, die Spenglerei zu kaufen und als Miteigentümer weiter zu betreiben. Wir hatten Erfolg und sind sehr stark gewachsen. Nach einigen Jahren wurde mir das zu gross. Ich verkaufte meine Beteiligung und arbeitete als Personalberater. Jetzt bin ich seit einigen Jahren Planer und Projektleiter in einem grossen

Beraten, planen, Probleme lösen

Gebäudetechnik-Betrieb. In den Bereichen Spenglerei und Bedachung berate ich die Kundschaft, schreibe Offerten, erstelle detaillierte Auftragsbeschreibungen und plane die Arbeiten. Die Objekte sind sehr unterschiedlich – ich war am Bau der Elefantenanlage des Zürcher Zoos ebenso beteiligt wie an überdachten Grillplätzen. Meine Arbeitstage verlaufen selten wie geplant. Wenn einer unserer Bauleiter, eine Architektin oder ein Kunde ein Problem hat, bin ich sofort zur Stelle. Oft handelt es sich um Details – aber gerade hier ist die Lösung manchmal nicht einfach. Die grosse Herausforderung besteht darin, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Wenn ich zum Beispiel einem Kunden entgegenkomme, soll das möglichst keine negativen Auswirkungen auf unsere Mitarbeitenden oder auf andere Betriebe haben.»

Mit nur 25 Jahren blickt die junge Berufsfrau bereits auf eine beachtliche Laufbahn zurück. Sie ist nicht nur Inhaberin von zwei EFZ, nämlich Spenglerin und Sanitärinstallateurin. Während ihrer Berufstätigkeit im Familienbetrieb hat sie sich auch auf die eidgenössische Berufsprüfung vorbereitet und ist heute Spenglerpolierin. «Durch die Berufsprüfung habe ich meine Berufskennnisse vertiefen können. Ich kenne mich mit dem Material und den Techniken besser

Den Familienbetrieb übernehmen

aus und habe gleichzeitig Grundkenntnisse im juristischen Bereich erworben. Heute arbeite ich nicht mehr nur als Handwerkerin, sondern bin Technikerin und Teamleiterin.» Den Abschluss schaffte Sandra Portier vor zwei Jahren; heute verfolgt sie bereits neue Ziele. «Ich möchte weiterhin mein Bestes für den Betrieb leisten und diesen später einmal übernehmen. Deshalb bereite ich mich nun auf das eidgenössische Diplom als Spenglermeisterin vor - die Voraussetzung, um einen Betrieb selbstständig leiten zu können. Der Abschluss ist auch für Kunden und Partnerunternehmen ein Garant, dass wir fachlich einwandfreie Arbeit leisten.» Besonders schätzt sie, dass sie ihre Kenntnisse weitergeben kann: «Ich unterrichte Teilzeit an der Berufsschule und habe weiterhin vor, junge Erwachsene für meinen Beruf zu begeistern.»



Sandra Portier, 25, Spenglerpolierin



Valentin Schnyder, 40, Inhaber einer Spenglerei

«**Die Gelegenheit** war ideal: Kurz nach dem Abschluss meiner Meisterprüfung konnte ich eine kleine, intakte Spenglerei zu einem sehr guten Preis übernehmen. Zu Beginn war ich allein – inzwischen zählt meine Firma 40 Mitarbeitende. Unsere Spezialität sind komplexe Fassaden, die wir entwerfen und montieren. Wir restaurieren

Als Chef mittendrin

zum Beispiel denkmalgeschützte Altstadtgebäude, Herrschaftshäuser oder Kirchtürme. Das Abdichten von Flachdächern ist ein weiterer wichtiger Geschäftsbereich. Als Inhaber der Firma bin ich immer da anzutreffen, wo es mich braucht – also hin und wieder als einfacher Monteur, aber auch als Kran- oder LKW-Führer. Während der Planungsphase gibt es viele Besprechungen – zum Beispiel mit Architektinnen oder Bauherren, im Büro oder direkt vor Ort. Viel Zeit verbringe ich mit dem Coaching der Mitarbeitenden, insbesondere der Lernenden. Ich bin stolz darauf, dass wir bisher noch jedes Projekt erfolgreich und im Einvernehmen mit den Kunden abgeschlossen haben. Dafür gebe ich vollen Einsatz: Wenn es auf einer Baustelle Probleme gibt und meine Hilfe gefragt ist, hat das absolute Priorität. Da lasse ich sofort alles stehen. Meine Aufgabe ist es auch, die Arbeitsprozesse und den Betrieb stets weiterzuentwickeln. Als nächsten Schritt werden wir das Zuschneiden der Bleche mit Hilfe einer CNC-Maschine automatisieren.»